

Beilage.

Auf Irrwegen.

Original-Novelle von Claire Gerhards,
(Fortsetzung.)

Walden, der eines Morgens ahnungslos nach der Zeitung griff, ließ diese mit einem dumpfen Laut sinken, da sein Auge auf die Anzeige fiel.

Nora verlobt! Das hatte er nimmer erwartet! So liebte sie vielleicht damals schon den Better, als sie ihn gehen ließ! Nein, nein, das zu denken, wäre schmachvoll! Aber nun gehörte sie dem andren an, und er, der sie in seinem Herzen noch immer sein eigen nannte, er mußte sich bemühen, sie zu vergessen.

Noch einmal versenkte er sich in den Zauber des Märchenbildes, noch einmal schaute er mit unsäglich Liebe in jene unergründlichen Augen, dann zog er einen Vorhang vor das Gemälde, um durch nichts mehr an die verlorene Seligkeit erinnert zu werden.

Ein Gefühl der Mitleidigkeit und des Lebensüberdrußes kam über Walden. Vor sich sah er ein Dasein voll Trauer und Einsamkeit und selbst seine Thätigkeit gewährte ihm nicht mehr Trost und Befriedigung.

Da brach plötzlich in den kleinen Gebirgsstädten Schlesiens eine heftige Epidemie aus und Walden war einer der ersten Aerzte, die sich freiwillig auf den Schauplatz des Elends begaben. Unermüdt eilte er von einem Dorf zum andern, überall Heilung versuchend. Oft fühlte er sich elend und zum Sterben müde; aber die Krankheit, der auch viele seiner Kollegen zum Opfer fielen, verschonte ihn. Mit tiefer Bitterkeit stand er häufig am Totenlager eines Familienvaters, das eine verzweifelte Gattin und schluchzende Kinder umstanden, und wünschte sich an die Stelle des Ruhenden.

Ah! um ihn würde keine Thräne geweint werden, er würde keine Lücke hinterlassen!

Dank seiner aufopfernden Thätigkeit erlosch die Epidemie endlich in jener Gegend, und begleitet von den Segenswünschen der Armen, denen er nicht allein ein treuer Arzt, sondern oft auch ein Helfer aus drückender Not gewesen, verließ Walden Schlesien und kehrte nach Berlin zurück.

Aber diese letzten Monate hatten merkliche Spuren auf seinem Antlitz hinterlassen. Es schien wie aus Stein gemeißelt und kein Lächeln umspielte mehr jenen erusten Mund. Die Haltung Waldens war noch ebenso stolz wie früher, doch in das dicke blonde Haar mischte sich manch ergrautes.

XII.

Nachdem Erich kaum vierzehn Tage sein junges Glück genossen, mußte er Dernburghausen verlassen, um in Berlin die nötigen Schritte für seinen Berufswechsel zu thun.

Schmerzlich bewegt hielt er seine holde Braut in den Armen: er, der sonst stets Frohgemute, dachte mit Schrecken an die Trennung und immer von neuem preßte er die Bitternde an sich und küßte ihr blaßes Antlitz.

Endlich war er fort und Nora stieß einen tiefen Seufzer der Erleichterung aus. Sie wußte dem Gefühle keinen Namen zu geben, das sie stets überkam, wenn Erich sie an sein Herz zog.

Ah! jedesmal erschauerte sie dann innerlich, ah! immer trat ihr dabei eines andern Gestalt vor die Seele, immer hörte sie eine andre Stimme ihr tausend Liebesworte zuflüstern.

Sie hatte sich selbst überschätzt und die Stunden des Alleinseins lehrten sie jetzt, wie ihr Herz noch mit allen Fibern an jenem Verlorenen hing und bitter Reue kam über sie, den Bitten Erichs und der Eltern

nachgegeben zu haben. Vielleicht hätte sie sich freier gefühlt, wenn sich ihr finsterner Argwohn bestätigt und Walden sich wieder mit Sylvia vereint hätte. Aber so oft auch Noras Augen suchend die Zeitungen überflogen, jene erwartete und doch gefürchtete Anzeige fand sich nicht und immer überzeugender kam ihr der Gedanke, welch schweres Unrecht sie Walden angethan.

Ah! ihre Gedanken weiften mehr bei Herbert, denn bei Erich, und wenn sie auch jüngst des erstern geliebtes Bild, das sie oft mit Thränen und Küffen bedeckte, in die Flammen des Kamins geworfen, so konnte sie dasselbe trotz aller angewandten Energie doch nicht aus ihrer Seele verbannen.

Dieser Kampf zwischen der Pflicht und ihrem Herzen bereitete ihr unsägliche Qualen und jeder Tag, der ihr einen zärtlichen Brief von Erich brachte, riß die alte Wunde wieder auf. O, wie sollte dies nur enden? Wie konnte sie mit Erich zum Altare treten, während ein andres Bild ihr Herz erfüllte?

So rang und kämpfte Nora und endlich beschloß sie, an Erich zu schreiben, um ihre Seelenstimmung zu schildern, ihn zu bitten, sie frei zu geben oder wenigstens einige Jahre fern zu bleiben, bis sich der Sturm in ihrer Seele gelegt.

Nora wurde ruhiger, als sie den Brief geschrieben; sie adressierte ihn nach Kiel, wohin Erich jetzt gegangen, um sich von seinen bisherigen Kameraden, die sich zu einer neuen Reise im Hafen sammelten, zu verabschieden. Alsdann zögerte sie jedoch, dem Verlobten den unliebsamen Schmerz zu bereiten, und diese Zögerung sollte ihr bald darauf wie eine Wohlthat erscheinen.

Als sie am folgenden Morgen in etwas froherer Stimmung von einem Spaziergange heimkehrte, fand sie verstörte Mienen, weinende Gesichter. Ein Telegramm war soeben mit der traurigen Botschaft angelangt, der junge Leutnant v. d. Necke sei ein Opfer seines Heldennutes geworden. Bei der Rettung einiger Schiffbrüchigen sei er selbst durch die Trümmer eines geborstenen Rahmes schwer verwundet worden und habe nur noch kurze Zeit zu leben.

Die Freifrau jammerte laut, aber Nora fand keine Thränen. Sie bat nur hastig: „Laßt uns zu ihm reisen, ihn zu pflegen.“

Die Bitte fand lebhaften Anklang bei ihren Eltern und bald saßen die Drei im Zuge, der sie nach Kiel führte. Auf einer Station vor ihrem Ziele wurden sie von einem Kameraden Erichs an den sie telegraphiert und der ihnen daraufhin entgegengefahren war, begrüßt.

Als Nora den jungen Mann in der wohlbekannten Uniform sah und den schmerzlichen Ausdruck seines Gesichts bemerkte, rief sie mit einem Schreckenslaut: „O, mein Gott, Sie bringen uns schon die Botschaft von seinem Tode?“

„Zum Glück nicht, gnädiges Fräulein, noch finden Sie ihn lebend; seitdem ich das Telegramm an Sie abhandte, wartet er auf Ihre Ankunft. Er war vollkommen überzeugt, daß Sie sofort herbeieilen würden, und ich glaube, die Hoffnung und der feste Wille, Sie noch einmal zu sehen, ließ das schwache Lebensfünkchen bisher nicht erlöschen.“

In Noras Augen perlten große Thränen und die Freifrau rief erregt: „Wissen Sie, wie sich das Unglück zugetragen hat?“

„Jawohl, gnädige Frau, ich war Zeuge seines Heldennutes. Gestern früh war er angekommen, um sich von uns zu verabschieden. Wir, die wir den liebenswürdigen Kameraden nur ungern aus unserer Mitte scheiden sahen, veranstalteten in aller Eile ein Abschiedsfest auf unserem Kriegsschiff. Schmutz und stolz lag unsere „Bellona“ im Hafen und selten sah sie ein vergnügteres Fest als wir es auf ihr Herrn von der Necke zu Ehren feierten.“

(Fortf. folgt.)

(Lese frucht.) Charakter im Großen und Kleinen ist, daß der Mensch demjenigen eine stete Folge giebt, dessen er sich fähig fühlt.

Erzgrube.

Wald-Verkauf.

Die Unterzeichnete verkauft am
Montag den 31. März

zum **zweiten- und letztenmal** auf hiesigem Rathause den ihr zugehörigen Wald, auf Schernbacher Gemarkung in 2 Parzellen zusammenliegend, im Gesamtflächengehalt von 36 Morgen, und wird eine oder beide Parzellen zusammen abgegeben; auch wird bei annehmbarem Angebot sogleich zugesagt.

Liebhaber ladet hiermit freundlichst ein
Albert Keppler's Witwe.

Loose

Stuttg. Pferdemarkt à M. 2.
Hauptgew. 1 Pierspänner,
Heilbr. Kirchenbau à M. 1.
Hauptgew. M. 20,000 baar,
Ziehungen 24. April u. 28. Mai,
empfehlen sämtl. Loosver-
kaufsstellen u. für Wiederver-
käufer m. Rabatt
die General-Agentur von
Eberhard Potztor, Stuttgart.

Berneck.

Weißer Dung-Gips
ist wieder um billigen Preis zu
haben bei
Müller Gauß.
Ältensteig.
400 Mark
werden gegen Sicherheit sofort aus-
geliehen. Näheres zu erfragen in
der Expedition.

Altensteig.
**Wasserdichtes
 Thranschuhfett,
 gelbes & schwarzes
 Baselin-Lederfett**
 (eigenes Fabrikat)
 empfiehlt billigt
Joh. Kaltenbach
 Stuttgarter
Journierhandlung
 Ede Olga- u. Umlandstr. 3. Eppinger.

Am Ostermontag werden in der „Traube“ in Altensteig wieder
photographische Aufnahmen
 gemacht, wozu freundlichst einladet
**Photograph Holländer
 aus Nagold.**
 Anmeldungen nimmt entgegen **C. Maier,**
 Schuhmacher.
**Canzlei-, Concept-, Post- & Billet-Papiere
 Converts in allen Größen**
 empfiehlt billigt **W. Rieker.**

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und größte
Bettfedern-Lager
 von **C. F. Kehnroth,** Hamburg
 zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pfennig das Pfund, sehr gute Sorte 1,25, Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M. Prima Halbdaunen hochfein 2 M. 35, Prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 und 3 M. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.
 Umtausch gestattet.

Am 1. April beginnt ein neues Vierteljahrs-Abonnement. **Einladung** Am 1. April beginnt ein neues Vierteljahrs-Abonnement.

**zur Bestellungen-Erneuerung
 auf das Blatt „Aus den Tannen“.**

Hiermit beehrt sich die Redaktion des Blattes „Aus den Tannen“ alle Lesefreunde in Stadt und Land ergebenst zur Bestellung des Blattes
pr. zweites Quartal 1890

einzuladen und richtet zugleich an die seitherigen auswärtigen Leser, welche das Blatt nicht auf ein halbes Jahr bestellt haben, das Ersuchen um alsbaldige Bestellungen-Erneuerung, damit in der Zufendung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

„Aus den Tannen“ bringt seinen Lesern regelmäßig einen Auszug aus den amtlichen Bekanntmachungen der kgl. Bezirks- und Staatsbehörden, insoweit sie von allgemeinem Interesse sind, fast in jeder Nummer einen kurzgefaßten objektiven Leitartikel, alle bemerkenswerten Tagesneuigkeiten aus nah und fern, Handel- und Verkehrsberichte, Gemeinnütziges, Witze & Anekdoten. Dem Feuilleton widmet „Aus den Tannen“ besondere Aufmerksamkeit durch den Abdruck nur wirklich guter und spannender Erzählungen.

Die Redaktion hat sodann Vorsorge getroffen, daß sie besonders sensationelle Vorkommnisse telegraphisch erhält und bringt solche eventuell durch Extrablätter zur Kenntnis des freundlichen Lesers.

„Aus den Tannen“ kostet durch die Post bezogen vierteljährlich im Oberamts-Bezirk Nagold 90 Pfg., außerhalb des Oberamts-Bezirks 1 Mk.

**A. Beamten, verchrl. Ortsbehörden,
 Handels- & Gewerbetreibende sowie Private**

ersuchen wir ergebenst um Aufgabe der öffentlichen Ankündigungen. Es eignet sich „Aus den Tannen“ durch seine große Verbreitung ganz besonders als wirksames Publikationsmittel bei **Liegenschafts- und Fahrnis-Verkäufen, Holz- und Rinden-Verkäufen, Bau-Akkorden, zur Ankündigung von Bedarfs-Artikeln aller Art & allen im täglichen Verkehr anfallenden Publikationen.**

Allseitigem schätzbarem Wohlwollen hält sich angelegentlich empfohlen

Altensteig.
**Redaktion
 des „Aus den Tannen“.**

Zur Konfirmation! Gesangbücher & Pathenbriefe
 empfiehlt **W. Rieker.**

Zu haben bei W. Rieker in Altensteig:
Stuttgarter Pferdemarkt-Lose,
 à 2 M., Ziehung 24. April,
 Haupt-Gewinne: 1 Vierpänner u.
Caanstatter Brunnen-Lose,
 à 2 M., Ziehung 10. April,
 20,000 M., 5000 M. u.
Heilbronner Kirchenbau-Lose,
 à 1 M., Ziehung 28. Mai,
 20,000 M., 10,000 M. u.